

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Urlaub ist die kostbarste Zeit im Jahr!“ – so las ich vor einigen Tagen einen Werbeslogan im Schaufenster eines Reisebüros. Wer möchte das nicht !?, ein paar Wochen im Jahr aus dem Alltag aussteigen. Alles hinter sich lassen. Weg von den leidigen Verpflichtungen des Lebens. Sich nur Wohlfühlen!

Die Wärme der Sonne spüren, das Licht des Tages genießen, Schwimmen gehen, oder vielleicht nur unendlich weit am Strand laufen.

Ja, so könnte ein Urlaub aussehen, verbunden mit dem Gefühl von Freiheit und Gelassenheit.

Aber – und das wissen wir alle:

Die kostbarste Zeit im Jahr hat **ihren Preis** – in Euro und Cent. Da reicht oft der Sparstrumpf nicht aus, weil das Leben ohnehin schon so teuer ist. Da müsste schon ein größerer Gewinn her. Oder man müsste einen wundersamen Schatz heben. Das würde in finanzieller Hinsicht sicherlich schon helfen!

Für die heutige Predigt habe ich einen besonderen Text ausgewählt. Im Matthäus Evangelium, im 13. Kapitel, in den Versen 44 – 46, spricht Jesus auch von Schätzen, und zwar von Schätzen ganz besonderer Art:

Es ist das Gleichnis **Vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle:**

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte,

46 und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Jesus erzählt von einem Schatz und von Perlen. Etwas Märchenhaftes und eine große Sehnsucht liegen in diesem Gleichnis.

Doch: was Jesus bietet, ist alles andere als ein Märchen. Jesus spricht vom **Himmelreich**. Im Neuen Testament gibt es viele Geschichten, die von Gott und seinem Himmelreich erzählen. Das geschieht immer „gleichnishaft“! Und damit ist gemeint: In einer besonderen Art und Weise wird über etwas berichtet, wofür es eigentlich keine Worte gibt. „**Wie ist es denn bei Gott?**“, wird Jesus gefragt, „**wie ist das, wenn Gott den Menschen nahekommt?**“

Da erzählt Jesus von dem **Perlenhändler**. Der sucht überall nach schönen Perlen, kauft sie ein und verkauft sie wieder mit Gewinn. Das ist sein Beruf. Wahrscheinlich hat der Perlenhändler auch stets einen Vorrat an Perlen für spontane Nachfragen seiner Kunden. Und er wird wissen, wo er die schönsten Perlen bekommen kann.

Damals wurden Perlen noch nicht gezüchtet, wie das heute in großem Stil geschieht. Die Perlen entstanden per Zufall und wurden auch eher zufällig gefunden.

Der Perlenkaufmann ist einer, der sich auf Perlen versteht: Die Größe der Perlen, ihr Leuchten, das Ebenmäßige ihrer Form – all das hat er im

Blick. Dem Perlenhändler fallen Kleinigkeiten auf, die sonst kaum jemand bemerkt. Er hat eine klare Vorstellung davon, wie die **perfekte Perle** aussieht.

Jesus erzählt uns, dass der Perlenhändler jene perfekte Perle findet. Und was passiert dann?

Der Perlenhändler treibt sich selbst in den finanziellen Ruin. Er will diese eine **besondere Perle** haben, und dafür verkauft er alles, was er besitzt.

Das macht er nicht, um mit dieser Perle zu handeln. Er möchte diese eine Perle nur einfach sein Eigen nennen dürfen! Seinen Beruf kann er jetzt nicht mehr ausüben – er hat ja nichts mehr, womit er handeln könnte. Kein Geld, keine Perlen, außer der einen perfekten Perle natürlich.

Man fragt sich: Wieso macht der Händler das? Was hat er von der einen, perfekten Perle? Warum tauscht er die eine Perle gegen sein ganzes bisheriges Leben? Ist doch sinnlos – oder??

Vielleicht hatte der Mann einen Traum. Und in dem Traum wurde ihm klar, dass es im Leben noch mehr geben muss, als nur Perlenhändler zu sein. Und von diesem Zeitpunkt an macht sich der Perlenhändler auf die Suche nach der einen perfekten Perle und damit auch auf die Suche nach dem Ziel seines Daseins – wie jeder Mensch.

Und dieses Ziel ist keine fixe Idee. Es gibt die eine Perle, die kostbarer ist als alle anderen. **Und diese Perle steht für den Glauben an Gott.** Das Kostbarste. Denn im Glauben an Gott, weiß der Mensch, woher er kommt: **Er kommt von Gott!** – Einzigartig erdacht und geschaffen – vom Schöpfer!

Der Perlenhändler weiß, wozu er lebt: Er lebt, **um Gottes Namen in der Welt bekannt zu machen zum Wohle aller.** Für diese „Perle“, für diesen Glauben, setzt er alles ein, was er hat und besitzt. Er spürt:

Im Glauben an Gott komme ich zur Ruhe, werde ich zufrieden, finde ich das Ziel meines Daseins!

Und was ist mit dem Mann, der in dem Acker einen Schatz findet? Wenn ich ihn mit dem Perlenhändler vergleiche, fällt mir auf: Er ist **kein rastlos Suchender.** Er ruht ganz in sich und seiner Arbeit. Und tut ganz selbstverständlich seine Arbeit auf dem Acker.

Alles ist wie immer, wie in jedem Jahr. Der Mann auf dem Acker pflügt die Erde um. Bevor man dazu schwere Maschinen hatte, war das harte und Schweiß treibende Arbeit. Reich wurde man dabei auch nicht. Doch diesem Menschen geschieht das Unfassbare:

Er reißt die Erde auf, um sie für die nächste Saat vorzubereiten – und findet dabei einen Schatz!

Es wird nichts erzählt über die Größe oder das Gewicht des Schatzes. Ob er in einer Kiste liegt oder ein Stoffsäckchen füllt – auch das wird nicht berichtet. Stattdessen hören wir etwas Merkwürdiges:

Kaum hat der Mann den Schatz gefunden, vergräbt er ihn auch schon wieder. Will er ihn nicht haben? Bekommt er es mit der Angst zu tun? - Nein, ich glaube, das ist es nicht.

Ausdrücklich ist von **seiner Freude** im Predigttext die Rede. Und diese Freude mündet in einem klaren Plan. Der Mann denkt bei sich: „Zu keinem ein Wort! – vor allem nicht zum bisherigen Besitzer des Ackers.“

Und dann macht er seinen gesamten Besitz zu Geld, um den Acker zu kaufen. Der Plan gelingt und der Acker wird sein Eigen.

Und nun? **Was fängt der Mann an mit dem Schatz aus dem Acker? Wie geht sein Leben weiter? Auch das erfahren wir nicht.**

Ich denke, es ist auch gar nicht so wichtig, zu erfahren, was der Mann mit seinem Schatz anfängt. Denn nicht derjenige, der den Schatz findet, ist interessant, sondern **der Schatz** selbst!

Mit diesem Gleichnis spricht **Jesus** über sich selbst – er erzählt uns, wie er sein Leben auf Erden versteht. Er selbst ist der Mittler des Himmelreiches. Ohne ihn bliebe es verschlossen. Und das Himmelreich beginnt damit, dass Jesus auf Erden einen kostbaren Schatz findet: Nämlich **Menschen**, die sich an Jesus halten und nach Gottes Willen leben. Sie sind verborgen: Verborgen in der ganzen Welt, ja, in der gesamten Menschheit.

Deshalb bleibt Jesus nur ein Weg: Er erwirbt den ganzen Acker. Dafür bezahlt er den höchsten denkbaren Preis, wenn er für uns am Kreuz stirbt. Für Christus sind wir kostbare Schätze – mit unseren Talenten, mit unseren Fehlern. Und weil wir so kostbar sind für Christus, zahlt er gerne jeden Preis für uns! In seinem Himmelreich ist Platz für jeden Menschen! – Eine wunderbare Verheißung!

Diese Verheißung ist beglückend – und gleichzeitig schwer zu denken. Sie ist noch schwerer zu behalten und kaum nachzufühlen. Nur manches davon lässt sich mit Worten ausdrücken, und auch das nur stammelnd.

Darum spricht Jesus vom Himmelreich in Gleichnissen. Die kann man sich viel besser merken und leichter weitererzählen. Und beim Erzählen fällt einem auch die Deutung wieder ein, auch die, die verborgen zwischen den Zeilen liegt.

Das Gleichnis vom Schatz im Acker sagt uns: Wir sind für Gott unendlich kostbar. Er ist bereit, den höchsten denkbaren Preis zu zahlen. Das Himmelreich steht uns offen!

Was **eint** nun die beiden Gleichnisse? Es sind jeweils die **große Freude** und **Entschiedenheit** als Motivation zum Handeln, um im Gegenwärtigen das Glück des nahen Himmelreiches zu begreifen. Nicht der Einsatz des gesamten Besitzes ist wesentlich, sondern die **Erkenntnis im Jetzt des Handelns**, Gottes Nähe zu finden. Entschlossen und gänzlich überzeugt wird in beiden Gleichnissen gehandelt, in der Erkenntnis, nur auf diese Weise das Himmelreich gewinnen zu können.

Urlaub ist nicht das Himmelreich. Aber er ist für uns so unendlich wichtig – gerade in Corona Zeiten, um neue Kraft zum Handeln zu finden. Und viele genießen es in diesem Jahr wieder, wegzufahren, auszuspannen, neue Eindrücke zu sammeln.

Eine **Perle** zu besitzen, ist nicht das Himmelreich. – Und doch - da ist etwas: Im Urlaub haben wir Muße. Können uns selbst auf die Spur kommen. Im Urlaub haben wir Zeit. Zeit, darüber nachzudenken, wie und warum wir leben.

Es ist wie bei dem Perlenkaufmann. Und vielleicht finden wir die eine, kostbare Perle! Und kommen mit ihr und in ihr zur Ruhe!

Der Urlaubsort ist nicht der Himmel auf Erden. Und doch können wir dort dem Himmel näherkommen.

Können das Bild vom eigenen „Ich“ wieder geraderücken; den eigenen Wert nicht mehr am Erfolg oder Misserfolg bemessen.

Im Urlaub können wir uns neu darüber klar werden: Wir leben davon, **gefunden und aufgehoben zu werden** – wie der Schatz im Acker.

In solchem Sinne würde Jesus heute vielleicht sagen: „**Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Menschen, der an einem schönen Ort Urlaub macht und neu zu sich, zu seinem Glauben und zu Gott findet**“!

- Amen -.